

Amts- und Anzeigengeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erschint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N 37.

Donnerstag, den 26. März

1896.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Conditors **Julius Hermann Meissner** in **Schönheide** wird heute am 23. März 1896, Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. April 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. April 1896, Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. April 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Aktuar Friedrich.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rathhaushotelpächters **Carl Heinrich Haubold** in **Schönheide** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 9. April 1896, Vormittag 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Eibenstock, den 24. März 1896.

Aktuar Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren zu dem Nachlasse des Lohgerbermeisters **Julius Alban Schmidt** in **Eibenstock** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Vollziehung der Schlussverteilung hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 24. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Aktuar Friedrich.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jährl. Gedentage des Krieges 1870/71.
60. (Nachdruck verboten.)

Die Kommune in Paris.

Der Hegejjabbat der Kommune, der in Paris einige Zeit nach dem Abzuge der deutschen Truppen ausbrach, verlangt deshalb eine eingehendere Schilderung, weil er für Deutschland, für den abgeschlossenen Frieden und dessen endgiltige Ratifikation von großer Wichtigkeit war; konnte doch jene Gesellschaft, die plötzlich in Paris an's Ruder kam, den Frieden vollständig gefährden und zu nichte machen, den Krieg aufs Neue heraufbeschwören.

Am 1. März 1871 und an den folgenden Tagen waren von den radikalen Nationalgardien auf Befehl ihrer unsichtbaren Lenker 300—400 Kanonen nach dem Montmartre gebracht worden; ein „Centralcomité der Nationalgardien“ war die geheimnißvolle Macht, welche über diesen Besitz wacht hielt. Vergebens hatte die deutsche Heeresleitung vor der Macht des Pariser Pöbels gewarnt; Jules Favre hatte Bismarck indignirt geantwortet, daß es in Paris keinen Pöbel gebe.

Mit dem genannten Comité verhandelte General Vinoy wegen der Auslieferung der Kanonen. Sie ward verweigert. In stürmischen Volksversammlungen, die in den östlichen Stadtvierteln von Paris (Montmartre, Belleville, la Villette) gehalten wurden, beschloß man, jedem Veruche der Entwertung die Gewalt entgegenzusetzen. Die Arbeiterbevölkerung, wie der müßiggängerische Pöbel weigerten sich, wieder in die gewöhnliche Ordnung zurückzukehren und die Führer fehlten nicht, welche jetzt die Zeit gekommen glaubten, Ernst zu machen mit jener Umgestaltung der Welt, zu Gunsten des Proletariats, welche als ein neues Evangelium längst unter der Menge verbreitet worden war. Wenn schon die Grundidee der Kommunisten die Abschaffung des Privateigentums und die Verwandlung von Grund u. Boden in Collectiv-Eigentum war, so verlangte doch das Comité zunächst nur Fortdauer des Tageslohes von 1½ Francs, bis allen Nationalgardisten Arbeit oder Anstellung beschafft sei, sowie freie Wahl der Offiziere.

Erst am 20. März 1871 war die französische Regierung von Bordeaux nach Versailles übergesiedelt; zu spät, um noch Herrin von Paris zu werden. Hier war am 18. März ein furchtbarer Aufstand ausgebrochen, dessen Schrecknisse die des Krieges weit überholten sollten. Zu den jäggelosen Nationalgardien hatten sich 200,000 Soldaten und Mobilgardien gesellt, die beschäftigungslos Paris durchzogen. Zum Unglück enthielten die beiden Divisionen Vinoy's, die nach den Friedenspräliminarien unter den Waffen blieben, die schlimmsten Elemente der Armee. Das Centralcomité hatte sich von Tag zu Tag neuer wichtiger Posten und Depots zu bemächtigen gewußt. Die Regierung beschloß endlich einzuschreiten. Am Morgen des 18. März schickten sie die verschiedenen Brigaden an, die wichtigsten Punkte der Stadt zu besetzen und sich der Kanonen des Montmartre und von Belleville, die von dort die Stadt bedrohten, zu bemächtigen. Mählich erschienen von allen Seiten Massen von Nationalgardien und bewaffnete Volkschaufen. Das 88. Regiment ging zu den Empörern über und ihm folgten andere. Die Generale wurden beschimpft, thätlich angegriffen; die beiden Generale Lecocq und Clément Thomas wurden gefangen genommen und von

den Empörern kriegsgerichtlich erschossen. Der Aufstand griff immer weiter um sich, die Truppen waren überall von einander abgeschnitten und so blieb nichts übrig, als sie aus Paris herauszuziehen, was nur mit vieler Mühe gelang. General Chanzy, eben mit der Bahn in Paris angekommen, wurde gefangen genommen, aus einem Gefängnis in das andere geschleppt und entging nur durch die Flucht dem ihm zugedachten Tode. Die Häupter der Revolution nahmen Besitz vom Pariser Stadtthum; die Reste der Armee zogen nach Versailles ab.

Die rote Fahne wurde auf allen öffentlichen Gebäuden aufgezogen. Am 26. März fanden die Wahlen für die „Kommune“ statt; unter den Gewählten waren Aÿss, Delccluz, Piat, Flourens und Blanqui. Am 28. März proklamirte das Centralcomité die Kommune und weichte sie durch ein Feßt, das an 1793 erinnerte. Die Versailleser Truppen schlossen nun Paris in ähnlicher Weise ein, wie es vorher von den Deutschen eingeschlossen worden war. Die Pariser unternahmen am 2. und 3. April Ausfälle, die jedoch erfolglos blieben. In Paris herrschte jetzt eine Zeit lang das Schreckensregiment. Die wohlhabenden Bürger wurden gebrandschatzt, die vornehmsten und reichsten als Geiseln gefangen gesetzt. Die Regierungsmitglieder trauten, wie hundert Jahre früher, einander nicht und steckten einander abwechselnd in's Gefängnis. Massenhafte fremde Fanatiker waren in Paris erschienen, um das kommunistische Ideal verwirklichen zu helfen; einzelne unter ihnen spielten nun eine große Rolle. Alles in Allem herrschten blinde, wüthende Leidenschaften und an die Eindöschung der dem Volke gegebenen großen Versprechungen dachte keiner der Machthaber. Diese mißbrauchten ihre Gewalt zu persönlicher Bereicherung und ließen ihrem Haß die Jägel schießen. Ähnlich, wie in Paris, wenn auch nicht ganz so schlimm, ging es in vielen größeren Provinzhäuptern zu.

Für die deutsche Armeeführung und Politik war durch den Kommunenaufstand eine äußerst verwickelte Situation geschaffen. Ein Sieg der Kommune lag nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten. Dann war aber der Friede in Frage gestellt. Aber auch wenn die Kommune nicht siegte, war es zweifelhaft, ob die Unruhen nicht fortbauern, die Versailleser Regierung nicht gestürzt werden, oder, wenn sie sich erhielt, doch vielleicht nicht im Stande sein würde, Zahlung zu leisten. Zunächst rückten daher die deutschen Truppen wieder in die alte Vorpostenlinie ein und der Kronprinz von Sachsen ließ den Häuptern der Kommune sagen, daß die deutschen Truppen beim ersten Angriff, der auf sie gemacht würde, die Beschießung wieder eröffnen würden. Die Kommune beschränkte sich daher auch auf Ausfälle gegen die Versailleser Truppen. Die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen wurde natürlich eingestellt, der Abmarsch der deutschen Truppen auf gehalten. Bismarck knüpfte mit Napoleon wieder an und befragte ihn, ob er unter Umständen auf Grundlage des Friedens nach Frankreich zurückkehren wolle, in welchem Falle ihn die Deutschen unterstützen würden; indeß fand Napoleon sich nicht dazu bereit, als ihm die Rückgabe von Metz abgeschlagen wurde.

Am 28. März bewilligte Bismarck der Versailleser Regierung die Erhöhung der für Paris und Umgebung verstateten Truppen auf 80,000 Mann, unter der Bedingung, diese Truppen nur gegen Paris und zum Schutze der Nationalversammlung zu verwenden. Trotz dieses Entgegenkommens machte die Versailleser Regierung bei den weiteren Friedens-

unterhandlungen, bei der Festlegung der Einzelheiten, über welche in Brüssel verhandelt wurde, bei der Einhaltung eingegangener Verpflichtungen, bei der Zahlung der ersten Halbmilliarde fortgesetzt Schwierigkeiten. Schließlich drohte Bismarck, Paris von den Deutschen besetzen zu lassen, schlug aber, um endlich zum Ziele zu kommen, direkt Friedensverhandlungen in Frankfurt a. Main vor. Thiers ging darauf ein, und sandte Jules Favre und den Finanzminister Pouyer-Quertier nach Frankfurt. Hier kam denn nach einigem Sträuben am 10. Mai 1871 der Definitiv-Friede zu Stande, der auch von größtem Einfluß auf die Bewältigung des Kommune-Aufstandes war.

Thiers erhielt jetzt die Erlaubnis, die Truppen vor Paris auf 100,000 zu vermehren. Eine ungeheuer Anzahl Geschüge wurde zusammengebracht. Nun begann ein wunderbares Schauspiel für die Deutschen, die aus den Forts beobachtet konnten, wie die Franzosen sich gegenseitig vor ihren Augen in blutigen Kämpfen zerfleischten. Thiers entschloß sich zu einer regelrechten Beschießung derselben Stadt, aber deren Bombardement durch den Feind ganz Frankreich in einem Schrei der Entrüstung ausgebrochen war. Die Bomben des Mont Valerien beschädigten den Triumphbogen und viele andere Denkmäler mehr, als es die deutschen Granaten gethan hatten. Tag für Tag wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Am 21. Mai erstiegen die Regierungstruppen, von einem Pariser Bürger Ducatel mit einem weißen Tuch herbeigewinkt, die unbewachte Umwallung am Point du Jour. Und nun begann ein entsetzlicher Straßenkampf, der sieben volle Tage wüthete. Die Deutschen mußten, Gewehr bei Fuß, stehen und dem Gemetzel zusehen. Als am 23. Mai der Montmartre erstürmt ward, zeigte sich die ganze Bestialität der Kommunisten. Die Tuilerien, das Louvre, das Luxemburg, das Palais Royal, das Stadthaus und viele andere Prachtgebäude wurden in Brand gesetzt, oder in die Luft gesprengt. Weiber mit Petroleum zogen umher, goßen es in die Kellerscher und zündeten es an. Auch Thiers' Haus wurde zerstört. Ein Flammen- und Rauchmeer breitete sich über die unglückliche Stadt, während ein erbarmungsloser Kampf zwischen den durch Wuth fast entmenschten Regierungstruppen und den Nationalgardien wüthete. Die Kommunisten erschossen die Geiseln, u. A. den Erzbischof Darboy, den Präsidenten Donjean, eine Menge Geistliche und Mönche, namentlich die Dominikaner, sodann die Gendarmen, Stadtsergeanten und Soldaten, die sich weigerten, mitzukämpfen. Dafür wurden auch die gefangenen Kommunisten zu Tausenden füßliert; zahlreiche Weiber wurden mit dem Halse an die Kanonen gehängt und erschossen. An 30,000 Gefangene wurden in ein Lager bei Versailles gebracht, wo sie harter Behandlung ausgesetzt waren, bis sie von summarisch verfahrenen Kriegsgerichten zum Tode, zu den Galereen oder zur Deportation nach Neu-Kaledonien verurtheilt wurden. Dorthin wurde auch Rochefort geschafft; er entkam jedoch später. Am 28. Mai war endlich die Versailleser Regierung der Hauptstadt Herr. Und nun konnte der Rückmarsch der Truppen beginnen, die nicht mehr zur Occupation gebraucht wurden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat nunmehr nach Abschluß der betreffenden Erhebungen in ihrer überwiegenden Mehrheit beschlossen,